

„Wichtiger und brisanter denn je“



Marie Herzogin von Württemberg freut sich auf das Jubiläum „25 Jahre Stiftung Präventive Jugendhilfe“ und hat viele neue Jugendhilfe-Projekte im Blick. BILD: GEISELHART

Marie Herzogin von Württemberg zu 25 Jahre Stiftung Präventive Jugendhilfe und zu aktuellen Gefährdungen für Kinder und Jugendliche

25 Jahre Stiftung Präventive Jugendhilfe – Wieviel bedeutet Ihnen dieses Jubiläum?

Es ist schön, auf so ein rundes Jubiläum zurückblicken und dabei auch den Mut und die Leistung der Gründer würdigen zu dürfen, die vor 25 Jahren dieses gesellschaftlich wichtige Thema in Angriff genommen haben. Ich freue mich darauf, viele Förderer und Mitstreiter wiederzusehen und die Menschen wieder zu treffen, auf die die Stiftungsarbeit ausgerichtet ist und die von der Stiftungsarbeit profitiert haben. Tatsache ist, dass Jugendhilfe heute brisanter und wichtiger ist denn je. Wenn man die demografische Entwicklung betrachtet, dann werden wir alle noch sehr auf die heutigen Kinder und Jugendlichen angewiesen sein. Wir sollten also alle gemeinsam Sorge tragen, dass kein einziges Kind auf der Strecke bleibt – niemand darf übersehen werden. Jeder hat das Potenzial, etwas zur Gesellschaft beitragen zu können, wenn er richtig geführt, geleitet und gefördert wird. Dafür engagiert sich die Stiftung und das ist mir persönlich sehr wichtig.

Wie hat sich die Arbeit in der Jugendhilfe in dieser Zeit verändert?

Der Ansatz der Jugendhilfe bleibt immer, das Wohl der Kinder und Jugendlichen und deren Zukunft im Blick zu haben. Generell hat sich aber gerade in den zurückliegenden zwei bis drei Jahren vieles geändert. Durch die Flüchtlingsflut ist die Zahl der unbegleiteten Minderjährigen plötzlich und drastisch angestiegen. Die Jugendhilfe war hier mächtig gefordert, schnell und flexi-

Zur Person

► **Marie Herzogin von Württemberg** ist eine geborene Prinzessin zu Wied. Seit 1993 ist sie mit Friedrich Herzog von Württemberg, dem ältesten Sohn von Carl Herzog von Württemberg und Diane Herzogin von Württemberg, verheiratet. Das Paar hat drei Kinder und wohnt im Schloss Friedrichshafen, das gleichzeitig auch Sitz der zentralen Verwaltung der Hofkammer ist. Herzogin Marie engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich in verschiedenen sozialen Bereichen. 2005 übernahm sie die Schirmherrschaft der von ihrem Schwiegervater 1992 gegründeten Stiftung Präventive Jugendhilfe, 2011 wurde sie zur

bel zu reagieren. Die weitere Entwicklung ist aber schwer einzuschätzen. Beispielsweise hatte die Marienpflege in Ellwangen kaum Plätze geschaffen mit Syrisch sprechendem Fachpersonal, schon gab es Bedarf an afrikanisch sprechenden Betreuern. Die letzten Gewinner des Präventionspreises unserer Stiftung waren die Martin-Bonhoeffer-Häuser in Tübingen. In ihrem Projekt ging es um die Integration von Flüchtlingskindern und um die Einbindung der Tübinger Bürger, die entsprechende Patenschaften übernommen haben. Hier wird viel Kraft und Zeit investiert, diese engagierten Menschen zu begleiten und zu unterstützen, sodass bereits viele sehr erfolgreiche und wertvolle Patenschaften, sogar Freundschaften entstanden sind.

Vorbeugen ist bekanntermaßen besser als heilen. Greift dieses Sprichwort auch in Bezug auf gefährdete Jugendliche oder ist das in der Jugendhilfe ein allzu frommer Wunsch?

Das Motto unserer Stiftung war von Anfang an „Helfen, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist.“ Kinder und Ju-

Vorsitzenden des Stiftungsrates gewählt.

► Stiftung Präventive Jugendhilfe:

Die Stiftung widmet sich der Förderung von am Gemeinwesen orientierten, aufs Lebensumfeld bezogenen Angeboten der Jugendhilfe. Sie wird von Evangelischer und Katholischer Kirche, Privatpersonen und Unternehmern sowie gemeinnützigen Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe unterstützt. In regelmäßigen Abständen lädt die Stiftung Präventive Jugendhilfe zur Reihe „Dialog im Schloss“ ein, bei der im Schloss Friedrichshafen hochkarätige Gesprächspartner aus Politik, Kirche, Gesellschaft oder Sport zu aktuellen Themen diskutieren. (ght)

Informationen im Internet:

www.praeventive-jugendhilfe.de

gendliche müssen erfahren, dass an sie geglaubt wird. Daran können sie wachsen. An dieser Aufgabe müssen wir weiterarbeiten und Jugendliche rechtzeitig erreichen, bevor es zu spät ist.

Sind Kinder und Jugendliche in der heutigen gesellschaftlichen Realität noch mehr Gefährdungen ausgesetzt als vor einigen Jahrzehnten?

Ja. Gerade das Internet ist eine große Gefahr, wenn Kinder und Jugendliche unkontrolliert Zugang dazu haben. Der IS benutzt das Internet und die sozialen Netze, um terroristischen Nachwuchs zu rekrutieren. Studien belegen, dass soziale Medien darüber hinaus depressiv machen. Jugendliche sehen nur die Fassade von Menschen und aufgebaute Scheinwelten, die nicht der Realität entsprechen. Wenn man dann als Jugendlicher den Vergleich mit dem eigenen Leben zieht, verliert man leicht an Selbstwertgefühl. Auch Spielsucht und Kommunikationsdefizite und sogar Übergewicht können die Folge sein. Manfred Spitzer, der bekannte Hirnforscher von der Universität Ulm, stellt für Kinder und Jugendliche das Suchtpo-

tenzial der modernen Medien auf die gleiche Gefährdungsstufe wie Drogen und Alkohol.

„Wenn Lieder verstummen, verkümmert auch die Seele.“ Diesem Anliegen Ihrer Stiftung fühlen Sie sich persönlich seit jeher verpflichtet. Welche Rolle spielen musikalische Angebote in der präventiven Jugendhilfe?

In der präventiven Jugendhilfe geht es nicht um das ökonomische, sondern um das seelische Heil. Musik ist ein sehr geeignetes Mittel dazu, ein seelisches Gleichgewicht zu erhalten, genauso wie die Literatur. „Was der Seele gut tut“ – darauf liegt unser Fokus. Immer wieder fördern wir daher Projekte, die einen musikalischen Schwerpunkt haben wie zum Beispiel unsere Musicalprojekte für Erziehungs-Hilfe Schüler und die Unterstützung des Kinderchors St. Columban in Friedrichshafen. Ganz aktuell liegt uns das Buch „Die Rückkehr des Prinzen“ des argentinischen Autors A. G. Roemmers am Herzen. Dies ist eine Fortsetzung des berühmten „kleinen Prinzen“ von Antoine de St. Exupéry. Er sagt: „Im Grunde gibt es nur einen Weg, die Welt zu verändern – indem man sich selbst verändert.“ Dies macht deutlich, wie wichtig doch jeder einzelne Mensch für unsere Zukunft ist.

Welche konkreten Ansätze und Projekte gibt es für die nächsten Jahre?

Ich bin mir sicher, dass es in der ersten Sitzung nach dem Stiftungsfest vor lauter neuen Ideen nur so sprudeln wird. Ein Schwerpunkt wird sicherlich die Auseinandersetzung mit dem Umgang Jugendlicher mit den neuen Medien werden. Der Vorteil unserer vergleichsweise kleineren Stiftung ist es, relativ schnell auf aktuelle Geschehnisse und Thematiken reagieren zu können. Grundsätzlich kann man in Bezug auf unsere Arbeit sagen: Das Bewährte bleibt, das Aktuelle kommt dazu.

FRAGEN: BRIGITTE GEISELHART